



DER TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 32
7. Oktober 1983
-0,05 Mark

Jeder Genosse – ein Agitator im Kollektiv

Jugendfreund André Plust bat um Aufnahme als Kandidat

Zu den Parteigruppen, die am vorigen Montag im Werk den Auftakt zu den gerade begonnenen Parteiwahlen 1983/84 gaben, gehörte die Parteigruppe Obf der APO 2. Es hatte sich Besuch angemeldet, der Genosse Horst Barucki, Mitarbeiter der Bezirksleitung der SED. Er und Parteisekretär Peter Harz nahmen an der Berichtswahlversammlung teil.

Gleich zu Beginn zweifellos ein Höhepunkt. Der Jugendfreund André Plust, seit Mai dieses Jahres im Kollektiv der Galvanik, bat ums Wort: „Aufgrund vieler Gespräche mit den Genossen dieser Parteigruppe und bei der Armee habe ich eine feste politische Überzeugung gewonnen, meinen Klassenstandpunkt gefestigt. Deshalb bitte ich anlässlich der Parteiwahlen um Aufnahme als Kandidat der Partei der Arbeiterklasse. Zu meinem Entschluß haben ebenfalls die gespannte Lage in der Welt, die friedensgefährdende Politik des Imperialismus, aber auch die schwierige Situation unseres Werkes beigetragen. Mithelfen, den Frieden zu erhalten und

unser Werk wieder zu einem stabilen Partner der Volkswirtschaft zu machen, kann ich am besten als Genosse.“ Die Genossen der Parteigruppe werden auf ihrer nächsten Gruppenversammlung diesen Antrag beraten.

Die Bilanz, die im Rechenschaftsbericht der Parteigruppe gezogen wurde, war gut. Es ist den Genossen gelungen, sich kontinuierlich mit aktuell-politischen Fragen auseinanderzusetzen, einen gemeinsamen Standpunkt zu bilden. Doch die Ausstrahlung auf die Kollektive, das tägliche Gespräch am Arbeitsplatz der Kollegen war noch nicht die Regel. Deshalb ist es notwendig – und so wurde es auch im Beschluß festgehalten –, daß sich jeder Genosse selbst qualifiziert, um in seinem Kollektiv als Agitator voll wirksam werden zu können.

Konsequenz bewiesen die Genossen auch bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben. Sonderschichten, Arbeitszeitverlagerungen und die Arbeit in der 2. Schicht zum Monatsende in As und der Galvanik – notwendig

wegen der wachsenden höheren Anforderungen – immer waren es die Genossen, die mit gutem Beispiel vorangingen. Das wird auch weiterhin so sein. So sieht es der Beschluß vor. Noch mehr als bisher wird dabei der Qualitätsarbeit die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Jeder Genosse wird zukünftig für seine Arbeit eine persönliche Qualitätsgarantie übernehmen und eine dementprechende Überzeugungsarbeit in den Kollektiven leisten.

Darauf ging Genosse Peter Kindel in der sich anschließenden Diskussion nochmals näher ein: „Wir müssen erreichen, daß die Teile, die wir in unseren Bereichen bearbeiten, den Qualitätsanforderungen entsprechen, daß wir als Kollektive geschlossen für unsere Produktion die Qualität garantieren, jeder einzelne. Darüber müssen wir uns als Genossen klar und einig sein. Denn nur, wenn bei uns Klarheit in den Köpfen herrscht, können wir erfolgreich auf die Kollegen ausstrahlen.“

(Fortsetzung Seiten 4/5)

Stellt sich erneut zur Wahl

● Genossin Eveline Grotelüsch, APO 6



Als Fachlehrer für Kunsterziehung und Deutsch gehört sie seit 1973 zum Stamm der Lehrkräfte an der Betriebschule. 1975 wurde sie Mitglied unserer Partei, ein folgerichtiger Schritt in ihrer bisherigen Entwicklung. Als Parteigruppenorganisator des Lehrerkollektivs und als Leitungsmitglied der APO 6 leistet sie stets eine hervorragende politisch-ideologische Arbeit. Ihr Wort hat Gewicht an der Betriebschule, vor allem auch deshalb, weil sie als Vorbild von Lehrlingen und Kollegen gleichermaßen geachtet und anerkannt wird. Als Mitglied unserer Partei stellt sie an sich und andere hohe Anforderungen und kämpft energisch gegen Mängel und Mißstände in der Arbeit. An den guten Ergebnissen, die die APO 6 seit Jahren in der Kandidatengewinnung für unsere Partei erreicht, hat Genossin Grotelüsch einen großen Anteil.

Rainer Strahl, APO 6

Wir, das sozialistische Kollektiv „Rosa Luxemburg“ im Sicherungsbau, begrüßen die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion und stimmen mit dem Friedensappell der kommunistischen Parteien – der SED, der DKP und der SEW – überein, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgehen darf. Dafür kämpfen und arbeiten wir!

In einer Zeit, da sich die politische Konfrontation zwischen Sozialismus und Imperialismus weiter verschärft,

Wir wollen in Frieden leben

ist es unser erklärtes Ziel, durch hohe Arbeitsbereitschaft alles dafür zu tun, die gespannte politische Lage zu entschärfen. Mit der vorgesehenen Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa steigt die Gefahr eines atomaren Infernos. Wir stimmen mit unserer Partei und allen friedliebenden Völkern Europas überein: Europa darf kein Euroshima werden!

Wir müssen die USA zwingen, ihren Beitrag zur Abrüstung – wie es die Genfer Konferenz fordert – zu leisten, um einen Abbau der Raketensysteme zu erreichen.

Das Kollektiv „Rosa Luxemburg“ wird jederzeit durch gute Arbeitsleistungen seinen Beitrag zur Erhaltung des Friedens leisten – so zum Beispiel mit einer Friedensschicht, die am 1. Oktober stattfand. Wir meinen, jedes Arbeitskollektiv im Werk sollte unserem Beispiel folgend eine Schicht für den Frieden im Monat Oktober fahren.



Sie haben gut Lachen, die beiden Genossen und Kämpfer der APO 6 – Siegfried Harenburg (rechts) und Fred Szymanek.



Im Karl-Marx-Jahr 1983 Ehrung von Genossen Kämpfern

Auf einer Festveranstaltung der Kreisleitung der SED Köpenick anlässlich des 30jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse am 27. September im KWO-Klubhaus „Erich Wehnert“ wurden für ihre aktive Arbeit in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse und ihre 30jährige Zugehörigkeit zur Kampfgruppe eine Reihe von Genossen unseres Werkes mit hohen Auszeichnungen geehrt.

Wir gratulieren den Ausgezeichneten herzlich.



„Verdienstmedaille der DDR“
Manfred Pape, Erwin Pfänder und Werner Wild.

Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Gold
Siegfried Harenburg und Heinz Prietzel.

Einer unserer „30jährigen“ – Genosse Manfred Pape.



Um beste Leistungen werden auch die Angehörigen des Entgiftungszuges bei der Abschlußübung im Oktober kämpfen.

Anspruchsvolle Ziele im Wettbewerb Sicherung der höchsten Einsatzbereitschaftsstufe

Einheit Rompf fordert zu Bestleistungen
bei der Abschlußübung heraus



In diesem Monat findet die Abschlußübung der Zivildienstjahre 1983 statt. Darauf bereiten wir uns als Einsatzkräfte der Einheit Rompf, des Sanitären Behandlungspunktes und des Entgiftungszuges intensiv vor, um diese Übung mit besten Leistungen bestehen zu können.

Die aggressiven Kräfte der NATO, vor allem der USA und der BRD, zwingen uns insbesondere durch die Drohung der Aufstellung der Pershing-II-Raketen und anderer verstärkter Rüstungen, eine erhöhte Verteidigungsbereitschaft der DDR als eine objektive Notwendigkeit anzusehen.

Die ständig wachsende Rolle der Zivildienstjahre als fester Bestandteil der sozialistischen Landesverteidigung, wie von unserer Partei aufgezeigt und in unserer Wettbewerbsverpflichtung und im Plan der politisch-ideologischen Arbeit ver-

ankert, ist dabei durchzusetzen. Wir rufen deshalb alle an der Abschlußübung teilnehmenden Einsatzkräfte auf, die von uns im Wettbewerbsjahr 1982/83 festgelegten Ziele voll zu erfüllen.

Insbesondere ist zu sichern — die volle Teilnahme durch alle Einsatzkräfte,

— die Vollzähligkeit und Einsatzbereitschaft der Ausrüstung,

— die Durchführung mit hohem Niveau, hoher Einsatzbereitschaft und Disziplin und

— die volle Unterstützung der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen von G, O, B, Q, T, R und E zur Vorbereitung und Durchführung der Übung.

Unsere Zielstellung lautet: — Erreichung der Note „1“ für den Komplex „Normenprüfungen“

— Sicherung der höchsten Einsatzbereitschaftsstufe

Der Wettbewerb 1982/83 unter der Losung „ZV-Initiative X. Parteitag — für den sicheren Schutz des Lebens und der Errungenschaften unseres sozialistischen Vaterlandes“ muß durch die Abschlußübung im Oktober 1983 seinen Höhepunkt finden.

**Wir
gratulieren...**

... unserer Kollegin Gabriela Jahoda zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Parteilahrjahr beginnt

Am 17. Oktober beginnt in allen Zirkeln und Seminaren das Parteilahrjahr 1983/84. Der erste Schulungstag steht im Zeichen des 65. Jahrestages der Novemberrevolution mit dem Thema „Über die historische Bedeutung der Novemberrevolution in Deutschland“.

Noch freie Lehrstellen

Wir nehmen noch Lehrlinge zum Lehrbeginn 1. September 1984 für folgende Ausbildungsberufe auf:

Abgänger 10. Klasse
Zerspanungsfacharbeiter
Galvaniseur
Metallurge für Hüttentechnik

Facharbeiter für Schweißtechnik (weiblich)
Maschinenbauzeichner (weiblich)

Abgänger 8. Klasse
Dreher
Elektromontierer
Holzfacharbeiter
Ausbaumaurer
Interessenten und Bewerber wenden sich bitte an Kollegen Fink, Betriebsschule des TRO, 1160 Berlin, Wilhelmshofstr. 91.

Sprechzeiten: Montag 13 bis 16 Uhr, Mittwoch 9 bis 12 Uhr, Donnerstag 13 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung (Tel. 21 09).

Neues im Buchladen

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf nachstehende Neuerscheinungen hinweisen:

„Optimale Instandhaltungsmethoden“. Autorenkollektiv, 160 Seiten, 43 Bilder, 44 Tafeln, VEB Verlag Technik, 12 M.

„Fachlexikon Meßtechnik“. Autorenkollektiv, 688 Seiten, 1005 Bilder, VEB Fachbuchverlag Leipzig, 40.— M.

„Grundlagen der Eigenspannungen“. H. D. Tietz, 288 Seiten, 140 Bilder, 12 Tabellen, VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie Leipzig, 48.— M.

„Warum wissenschaftliche Arbeitsorganisation?“ Aust/Metzner, 195 Seiten, 20 Abbildungen, 34 Tabellen, VEB Fachbuchverlag Leipzig, 5,50 M.

Bildende Künstler der Hauptstadt

Engagiert im Kampf um Erhaltung des Friedens

Viele kulturelle Ereignisse machen im Moment von sich reden, die Wiedereröffnung des Deutschen Theaters, die Berliner Festtage, Ausstellungen und anderes mehr. Kultur und Kunst haben einen festen Platz in unserem sozialistischen Alltag.

Wen wundert es also, wenn große Berliner Betriebe und Kombinate als Gäste an der Bezirksdelegiertenkonferenz des Verbandes Bildender Künstler eingeladen sind, die sich damit auf ihren Kongreß im November dieses Jahres vorbereiten.

Im Auftrage unseres Werkdirektors hatte ich Gelegenheit, an dieser Beratung teilzunehmen. Aufgaben und Ergebnisse der Arbeit der Berliner Maler, Grafiker, Bildhauer, Formgestalter u. a. interessierten uns natürlich genauso wie sie selbst, denn das Antlitz der Hauptstadt wird durch sie entscheidend verschönt. Mit welchen Fragen und Problemen sich die Künstler auseinandersetzen, hat deutlich gemacht, daß sie genauso engagiert Anteil nehmen und den Friedenskampf als ihre Hauptaufgabe ansehen.

Wozu wird Schönes geschaffen Für uns — die wir uns an neuen Brunnen, an interessanten Giebelwänden, an schönen Plätzen und Skulpturen in der Hauptstadt erfreuen wollen und auf die wir mit Stolz unsere Gäste hinweisen. Es wird also geschaffen, um erhalten zu bleiben, und damit geht es genau wie in unserer täglichen Arbeit darum, an jedem Platz seinen persönlichen Beitrag im Kampf um die Erhaltung des Friedens

zu leisten. Wenn Heidrun Hegewald, die sicherlich einigen von uns durch ihre Bilder auf den letzten beiden Kunstausstellungen in Dresden bekannt geworden ist, sagt, daß sie für den Frieden alles tut, und doch ist das Doppelte noch nicht genug, dann spürt man die große Verantwortung auch der Künstler zu den großen Fragen der Zeit.

Genau wie in unserem Betrieb ging es auch bei ihnen um die konkrete Hilfe und Unterstützung für den jungen Nachwuchs, der im Unterschied zu unseren jungen Facharbeitern auch konkrete sozialpolitische Hilfe braucht. Arbeitsräume, Wohnungsförderungsvereinbarungen und Aufträge. Überhaupt stand die Auftragsvergabe im Mittelpunkt vieler Diskussionen. Und hier haben besonders die Pankower Betriebe auf eine jahrelange gute Tradition zu verweisen, die mit Unterstützung des Stadtbezirkbesitzes konkrete Arbeitsaufträge vergeben und damit auch enge Bindung zwischen Künstler und Betriebskollektiv herstellen. Auf diesem Gebiet gibt es im TRO leider schon lange keine Aktivitäten mehr, aber das muß ja nicht so bleiben. 1987 wird Berlin sein 750jähriges Jubiläum begehen, und das ist natürlich besonders für die Künstler eine wichtige Aufgabenstellung.

Vielleicht auch ein Ansatzpunkt, etwas Gemeinsames zu tun, um unsere Hauptstadt noch schöner zu präsentieren.

Dorothea Meinke
Direktor Kader und Bildung

Am 22. Oktober im Pionierpark „Ernst Thälmann“:

Reservistenherbstmarsch

Am 22. Oktober findet unter der Losung „Wir schützen, was wir schaffen“ der Reservistenherbstmarsch im Pionierpark „Ernst Thälmann“ statt.

Veranstalter sind die Leitung des Reservistenkollektives, der Vorstand der GST-Grundeinheit und die FDJ-Leitung unseres Werkes. Teilnehmen können alle Reservisten, GST-Mitglieder, die Mitglieder der Jugendbrigaden und sozialistischen Kollektive sowie jeder TROjaner, der im Wehrkampf sein Leistungsvermögen beweisen möchte. Gestartet wird in Mannschaften mit je vier Wettkämpfern.

Die Wettkämpfe werden in den Alters-

I unter 18 Jahre,
II 18 bis 26 Jahre,
III 27 bis 35 Jahre und
IV über 35 Jahre

durchgeführt. Auch die Lehrlinge unserer Betriebsschule sind zum Mitmachen aufgerufen.

Folgende drei Disziplinen sind vorgesehen:

10-km-Marsch: Der Start erfolgt ab Stationeneingang in Abständen von einer Minute.

Handgranatenweit- und -zielwerfen: An zwei Stationen auf den Hartplätzen hinter dem Stadion.

KK-Schießen mit der Ausbildungswaffe im Abstand von 50 Metern: Im Tunnelschießstand hinter dem Bahnhof der Pionierbahn.

Jeder Mannschaftsleiter erhält eine Rückennummer und die Startkarte für seine Mannschaft, in die die Ergebnisse an den einzelnen Stationen eingetragen werden. Die ausgefüllten Startkarten werden nach Beendigung der Wettkämpfe an die Teilnehmermeldestelle zur sofortigen Auswertung zurückgegeben. Anschließend erfolgt die Siegerehrung. Urkunden und Anerkennungen erhalten:

— die drei Erstplatzierten in den jeweiligen Altersklassen

— die drei besten KK-Schützen

— die drei Besten im Luftgewehrschießen
Das Luftgewehrschießen um die „Goldene Fahrkarte“ findet übrigens am GST-Schießstand links neben dem Steinhaus statt.

Die namentliche Meldung der Teilnehmer am Reservistenmarsch erfolgt über die staatliche Leitung bis zum 17. Oktober an den Leiter des Reservistenkollektives.

Kandidiert erneut

Genosse Bernd Blodau übt seit dem 1. April 1982 die Funktion des Sekretärs der APO 4 aus. Als parteiverbundener Kader, der jederzeit bereit war und ist, alles für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu tun, hat er es in der zurückliegenden Wahlperiode sehr gut verstanden, die Arbeit der APO-Leitung und der Abteilungsparteiorganisation der Bereiche E und T auf die Schwerpunkte in Durchsetzung der Beschlüsse und Festlegungen zu orientieren. Durch sein parteiliches und kameradschaftliches Auftreten in den Kollektiven, in vielen persönlichen Gesprächen mit Genossen und Kollegen hat er wesentlich zur Durchsetzung der führenden Rolle der Partei beigetragen.

Auf Dreimonatslehrgängen der FDJ-Hochschule und der Bezirksparteihschule, im Auslandseinsatz und in der Ausübung verantwortungsvoller Funktionen in der Gewerkschaft



und in der Partei erwarb er das notwendige Rüstzeug für sein Wirken als Kommunist.

Bernd Preßler
Stellv. Sekretär der APO 4

Parteiwahlen ohne Tabus im Verantwortungsbereich der APO

„TRAFO“ sprach mit Genossen Bernd Blodau, Sekretär der APO
Forschung/Entwicklung und Technik

Wie arbeitet ihr mit der Wahldirektive, Genosse Bernd Blodau?

Die Parteiwahlen sind uns Anlaß, darüber abzurechnen, wie jedes Parteikollektiv seinen Beitrag zur Durchsetzung der beschlossenen Maßnahmen wahrgenommen hat. Im Sinne der Wahldirektive heißt es offen zu bekenpen

● wie wir es als APO verstanden haben, die Kampfkraft der Parteiorganisation zu stärken und

● die Ausstrahlungskraft der Kommunisten auf die Kollegen, auf die Kollektive zu erhöhen.

Indem die Kommunisten und die Kollektive der Bereiche T und E aktiv dazu beitragen, die Situation im TRO ordentlich zu verändern, setzen wir wohl am besten den Inhalt der Direktive in die Tat um.

Stärkung der Kampfkraft, was verbirgt sich dahinter?

Zum einen die qualitative Seite — die Einheit und Geschlossenheit der Parteikollektive noch mehr ausprägen, bis auf jeden einzelnen Genossen. Daß wir gerade in der Zeit der Wahlen ihm seinen spezifischen Beitrag deutlich machen, auch unbedequate Aufgaben gilt es zu lösen.

Die quantitative Seite zeigt sich in der Kandidatengewinnung, insbesondere junger Menschen. Hier betrachten wir uns noch als Schlußlicht im Werk.

Gibt's Überlegungen, letzteres zu verändern?

Uns bleibt gar nichts übrig, als jede Möglichkeit zu nutzen, den Parteieinfluß in den Jugendbrigaden Bau, Ea und Rmb zu entwickeln. Dazu gibt es Gesprächsrunden mit einem festgesetzten Teilnehmerkreis. Eines steht fest: Bis Jahresende wollen und werden wir Gleichgesinnte in unsere Reihen aufnehmen. Die Parteikontrolle dazu erfolgt weitaus intensi-

ver als in den Vormonaten.

Es ist vordringliches Anliegen der Parteiorganisationen, alle Leiter noch entschiedener auf die objektiv höheren Anforderungen einzustellen und sie zu befähigen, in jeder Situation ihre politische Verantwortung für ihr Kollektiv und als Organisatoren der Arbeit voll wahrzunehmen.

Wie motiviert ihr die Leiter und befähigt sie, in jeder Situation die politische Verantwortung für die Kollektive und als Organisatoren der Arbeit voll wahrzunehmen?

Jeder Leiter, und das weiß er auch, ist politischer Erzieher von Kollektiven und hat deshalb mit Sach- und Fachkenntnis Entscheidungen zu treffen. Damit er dieser Aufgabe gerecht wird, führen wir mit allen Leitern — Hauptabteilungsleitern und Abteilungsleitern — Konsultationen durch. Dabei geht es darum, daß APO-Sekretär und der zuständige Direktor erläutern, was wir von den staatlichen Leitern gegenwärtig erwarten. Daß sie beispielsweise ihre bisherigen Aktivitäten abrechnen und einschätzen, und wir mit ihnen beraten, wie es in ihrem Verantwortungsbereich weitergeht.

Die erste Runde z. B. mit TR ging so vorüber — ohne Tabus. Und die Einschätzung dazu: Sowohl den Leitern als den Funktionären verhalf sie entscheidend, die Arbeit des anderen besser kennen- und verstehen zu lernen und dazu, die ideologische Arbeit in den Kollektiven lebendiger gestalten zu können.

Schwerpunktmäßig geht es in den Kollektiven um die Klärung solcher Fragen wie

● Einführung der rollenden Schicht im Werk,

● Erhöhung des technologischen Nutzeffektes von Rationmitteln und VWP,

● hohe Energieökonomie,

● Senkung des Instandhal-

tungs- und Renovierungsaufwandes,

● Probleme, die zusammenhängen mit der Modernisierung von Grundmitteln.

Zu all diesen Fragen wird sich der staatliche Leiter vor dem Parteikollektiv bekennen, seine Vorstellungen und Ideen entwickeln müssen einschließlich dessen, wie er die Schöpferkraft seiner ihm nachgeordneten Kollegen nutzen will und welche Effekte dabei eintreten sowohl aus ökonomischer wie zeitlicher Sicht.

Entscheidende Kettenglieder und Kriterien, an denen die Ergebnisse der politischen Führungstätigkeit der Parteiorganisation gemessen werden, sind in eurer APO konzentriert?

Die oben genannten Komplexe beinhalten immer sehr spezifische Fragen. Sie sind beispielsweise bei den Maschinenreparaturen anders als bei den Rohrschlossern. Letztlich haben sie aber ein Ziel — die Hauptproduktion des Werkes sicher und effektiv zu gestalten einschließlich der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Schon in der Vorbereitungsphase auf die genannten Gespräche ist deutlich geworden, daß manches Problem (das oftmals seit Jahren ansteht) wir heute mit völlig neuen Maßstäben angehen müssen. Das betrifft Fragen des Ratiomittelbaus genauso wie die Gesamtproblematik Modernisierung von Grundmitteln als auch Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Als Beispiel: Im Ratiomittelbau können wir uns in Zukunft nicht mehr mit Einzelaktionen begnügen, sondern müssen in zunehmendem Maße Komplexe angehen. Konsequenz daraus ist, daß besonders in Richtung Kapazität als auch Leistungskraft der Konstruktion im Ratiomittelbau als auch in

(Fortsetzung Seite 4/5)

Notiert in der BPO-Leitungssitzung

Monatlich aktuelles Argument

Die letzte Leitungssitzung der BPO beschäftigte sich unter anderem mit einem mündlichen Bericht der Betriebsgewerkschaftsleitung zum Stand der Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz in den Arbeitskollektiven. Festgelegt war, daß diese Auswertung zusammen mit den Zwischenverteidigungen der Kollektive vorgenommen wird. Wie Genosse Günter Schulze hervorhob, hielten sich die Genossen und Kollegen des O-Betriebes und des T-Bereiches vorbildlich daran. Weniger ernst nahm man die Sache im G-Betrieb, in Niederschönhausen und in den Bereichen Forschung und Entwicklung.

Jedes Arbeitskollektiv verabschiedet „seinen“ Standpunkt — hierbei kommt natürlich dem Engagement der staatlichen Leiter und der Gewerkschaft eine besondere Rolle zu.

Einen mündlichen Bericht zum „Stand der politisch-ideologischen Arbeit unter der Jugend“ gab Genossin Dagmar Lützkendorf. Hierzu legte die BPO-Leitung fest,

● einmal monatlich das „Aktuelle Argument“ durchzuführen, das die Funktionäre der FDJ besser zur Führung des politischen Gesprächs unter der Jugend befähigen soll;

● den Parteieinfluß in den Jugendbrigaden Bau, Ea, bis Jahresende abzusichern — auch mit Hilfe von Parteaufträgen.

Die BPO-Leitung faßte deshalb den Beschluß, daß jedes Arbeitskollektiv sich mit der Bestarbeiterkonferenz auseinandersetzt, die Zwischenverteidigung zum Ehrentitel vornimmt und mit seinem Standpunkt zum Plan 1983 und 1984

Ferner auf der Tagesordnung stand der Arbeitsplan der Redaktion „DER TRAFO“, der mit Änderungen bestätigt wurde.

Finger drauf auf Exportverpflichtungen



Mitglieder der ABI-Betriebskommission führten in den letzten vierzehn Tagen eine Kontrolle zur Erfüllung von Exportaufträgen durch. Dabei stellten sie fest, daß nach wie vor noch Rückstände bestehen. Diese Rückstände wollen die Rummelsburger Kollegen bis Jahresende soweit wie möglich abbauen. Zum Beispiel mit Hilfe der neuen Qualitätssicherungskonzeption, die seit einigen Wochen wirksam ist, der Durchsetzung einer hohen Arbeitsdisziplin und der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit rund um die Uhr.

Rückstände gibt es auch beim Stufenschalter; sie entstanden durch die mangelhafte Beherrschung der Produktionsvorbereitung in der mechanischen Vorfertigung. Die Überleitung eines neuen Erzeugnisses in die Produktion war von Anfang an leitungsmäßig ungenügend beherrscht. Qualitätsmängel traten auf, die zu Ausfallzeiten und Nacharbeitskosten führten. Zur Realisierung des Exportplanes Stufenschalter in die UdSSR wurden folgende Maßnahmen eingeleitet:

● Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems für Stufenschalter in der Technologie der Vorwerkstätten und der Montage.

● Einführung der rollenden Schicht in den Vorwerkstätten und der 2. Schicht in der Stufenschaltermontage.

● Sozialistische Hilfe von Facharbeitern der Montageabteilungen in der ersten Woche des jeweiligen Monats für die mechanische Bearbeitung von Einzelteilen in den Vorwerkstätten.

● Bildung von Qualitätszirkeln nach dem Vorbild des VEB Büromaschinenwerk Erfurt.

Die Erzeugnisse stehen unter Parteikontrolle, sie sind Bestandteil des Kampfprogramms der BPO.

Unsere täglich gute Arbeit für die Stärkung unserer Republik!

Jeder Genosse – ein Agitator im Kollektiv

Fortsetzung von Seite 1

Qualität war auch das Stichwort für Willy Kohn, den Agitator der Parteigruppe. Sein Parteiauftrag lautete: Die Führung von Gesprächen mit dem jungen Kollegen Försterling, um ihn für die Aufnahme als Kandidat vorzubereiten. Es haben viele Gespräche stattgefunden. Er sei aber nun an einer Stelle angekommen, wo man überlegen müßte, wie weiter? Der Kollege komme fachlich nicht so recht mit, bringe seine Leistung nicht. Doch als Genossen brauchen wir nur die

Kohn diese Frage ansprach. Seit über einem Jahr redet er davon. Wann wird sich etwas ändern?

Genosse Günter Schulze, der als stellvertretender BGL-Vorsitzender in der Parteigruppe integriert ist, ging darauf ebenfalls ein, vor allem auf die ideologische Seite dieser Frage. Und er machte den Vorschlag, einen Erfahrungsaustausch zu organisieren zwischen der Konstruktion und Technologie von O und G. „Denn wir haben im Werk gute Erfahrungen auf diesem Gebiet. Es muß uns endlich gelingen,



Genosse Rafael Mar (rechts im Bild) leistete der vergangenen Wahlperiode als FDJ-Gruppenleiter vom Ratiomittelbau gute Arbeit. Zur Zeit verleiht Rafael seinen dreifachen Ehrendienst bei NVA.

Parteiwahlen ohne Tabus in der APO 4

Fortsetzung von Seite 3

der Vorfertigung eine Veränderung erreicht werden muß. Erste Maßnahmen sind eingeleitet. Bei der Modernisierung beispielsweise werden künftig Instandhalter, Ratiomittelbauer und Elektromonteuere gemeinsam an einem Objekt arbeiten müssen, um den notwendigen ökonomischen Effekt zu erzielen. Das wirft weitere Fragen der Bilanzierung, Finanzierung und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf.

Bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für das Gesamtwerk kann es künftig nicht mehr darum gehen, klein-klein zu erleichtern oder zu verschönern, sondern auch hier müssen komplexe Lösungen angeboten werden. In der Art und Weise u. a., daß wir nicht jährlich den Speisesaal zwei- oder dreimal renovieren, sondern durch eine klug durchdachte konstruktive Lösung des Speisesaals zu erweitern, daß er sowohl den Ansprüchen als auch den Normen eines sozialistischen Großbetriebes nachkommt. Die von mir angedeutete komplexe Lösung wird zur Zeit in den dafür zuständigen Leitungen diskutiert.

Die Wirksamkeit unserer ideologischen Arbeit wird gemessen u. a. an der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Besondere Schwerpunkte in Durchführung der Parteiwahlen sieht die APO 4 darin, den Kolleginnen und Kollegen die Politik der Partei zu erläutern und Beispiele zu schaffen. In der jetzigen Situation unseres Werkes ist das nicht ganz einfach, denn es zeigt sich immer wieder, daß nicht wenige Kollegen

den vollen Ernst der Situation nicht erkennen. Das heißt beispielsweise im technischen Bereich, nicht mehr zuzulassen, daß über Unzulänglichkeiten in den Betrieben oder über notwendige Maßnahmen diskutiert wird, wenn es darum geht, sachlich zu erklären, warum Schichtarbeit notwendig ist. Warum die rollende Woche eingeführt werden muß, warum höchste Qualität gefordert ist und weshalb die eine oder andere zusätzliche Arbeit bei der Teilebereitstellung für Stufenschalter und GSAS notwendig ist.

Wenn ich bisher vorwiegend zu den Aufgaben und Problemen im technischen Bereich gesprochen habe, heißt das keineswegs, daß im Bereich F und E bereits alles klar wäre. Hier nutzen die Kommunisten der APO die Parteiwahlen dafür, die vorliegenden konzeptionellen Gedanken zur Erhöhung der Wirksamkeit von F und E und Technologie in die Tat umzusetzen. Das ist sehr

schwer, denn kreative geistige Prozesse können nicht von allein, sondern müssen initiiert werden. Es muß für die darin tätigen Kolleginnen und Kollegen die für notwendigen Bedingungen geschaffen werden, so daß die Einsichten in die Notwendigkeit und die Wichtigkeit dieser Prozesse vertieft werden.

Wir müssen Produkte entwickeln und sie auf der Weltmarkt verkaufen, damit uns der Frage stellen, der Einsatz der Kader richtig organisiert, hat jeder die richtige Aufgabe, die sich seinen Stärken sprich? Gelingt es uns so im notwendigen Maße, Mitarbeiter auch freimachen von Arbeiten, nichts mit kreativen Leistungen zu tun haben? heißt, die Kader den Aufgaben zuzuordnen und umgekehrt. Und besonders der Arbeit mit den jungen Kader stellen wir uns folgende Fragen: Wer Neues, wer kann Teilideen, wer ist im Organisationsbereich besonders befähigt? Die APO-Leitung geht von der Erkenntnis aus, daß aller Vielfalt der konkreten Arbeit der Bereiche F und E und Technik, daß es bei Parteiwahlen um die

schon geht, um die Kollektivmitglieder O und Genosse Nitter, Abteilungslinien, waren gut auf diese Zwischenverteidigung vorbereitete Meister Günter Fuhr, sachliche Seite des Arbeitstages als auch die politische Seite — zu agieren ab. „Wir hatten mit anderen Produktion gerechnet, sie kam jedoch nicht. Eine Neuerverbarung war bereits abgeschlossen worden, dabei waren die Trafobauer mit dem spannungsgemäßen Umgesetzt in die Praxis wäre das ein enormer wirtschaftlicher Gewinn gewesen.“ Kollege Walter Neuerer.

Im Sinne der Gemeinsamen Erklärung des Treffens der höchsten Repräsentanten sozialistischer Staaten in Moskau verwirklichen die Parteiorganisationen die wachsende Verantwortung für die weitere Stärkung des Friedens im Kampf gegen den abenteuerten Kriegskurs der Reagan-Administration und NATO, gegen die Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium der BRD und anderer europäischer Länder.

Mit hoher Überzeugungskraft sollten in den Parteikollektiven der antikommunistische Kriegszug des Imperialismus entlarvt und die Gefahren deutlich gemacht werden, die von der friedensgefährdenden und menschenfeindlichen Politik der USA und NATO-Partner ausgehen. Zugleich ist die Gewißheit festzuhalten, daß wir im Bruderband mit der Sowjetunion und allen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft sowie durch das gemeinsame Handeln der weltweiten Friedensbewegung in der Lage sind, dem imperialistischen Kriegszug Einhalt zu gebieten.

(Aus der Direktive des ZK der SED für die Durchführung der Parteiwahlen)

Mitteltrafobauer werfen keinesfalls das Handtuch

in einer Mandatsvergabe und ihren Tücken

Anfangs herrschte unter den Kollektivmitgliedern von der sich zur Gewerkschaftsversammlung und Zwischenverteidigung zusammengefunden hatten, getragene Stimmung. Sie hielt auch noch an, als Genosse Rainer Wienholz 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz auswertend hervorhob, daß die Politik der sozialistischen Staaten darauf ausgerichtet ist, alles zu tun, den Frieden zu erhalten. Die von der Sowjetunion und den anderen Bruderländern unterstützte Strategie des Friedens ist ein realistisches, die Völkern mobilisierendes Programm. Nur ein starker Sozialismus, ein starker ökonomischer Staat, kann für den Friedenswettbewerb eintreten und damit gegen die Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa etwas beitragen. Bestarbeiter, wie sie auf der Konferenz das Wort gefahren, sind Vorbilder, weil sie sich Gedanken machen und verantwortlich fühlen für das, was um sie herum geschieht. Als eine Voraussetzung für Bestarbeiterleistungen erweist sich die umfassende, kritische Einschätzung des eigenen Leistungsniveaus, die den kontinuierlichen Vergleich mit den Zielbeschlüssen und den Leistungsvergleich mit den Bestarbeitern einschließt. Nur ein solches Herangehen ermöglicht es überhaupt, die Reserven in der eigenen Arbeit zu erkennen für die Lösung der Planaufgaben zu nutzen.

Wo steht nun das Kollektiv von Mtr?

Man schied sich schon in die Geister, denn das Ergebnis, das in Form eines Berichtes vorlag, stimmte mit dem tatsächlichen Arbeitsergebnis nicht so recht überein.

Ein gutes Arbeitsklima zeichnet die Kollektive aus, jung und alt arbeitet dicht beieinander in Harmonie und Verantwortung für den Nebenmann. Facharbeiter wie Spezialisten entwickeln jedoch oftmals wenig Verständnis für gesellschaftliche Arbeit. Die Schulen der sozialistischen Arbeit fanden zwar statt, jedoch ohne protokollarischen Nachweis. Auch die Motivation zur Verteidigungsbereitschaft sei unterschiedlich ausgeprägt bei den Kollektivmitgliedern. Wo bleiben Wartezeiten oder die Arbeit mit einer Patenklasse?

Die massenhafte Anwendung der Erfahrungen der Besten darf nicht nur den Besten selbst überlassen bleiben. Es gehöre mit zur Diskussion im Kollektiv, herauszuarbeiten, warum und wofür gut zu arbeiten ist; worin die Beweggründe bestehen für gute Leistungen und für noch anzutreffende Beispiele uneffektiver Arbeit; so Günter Fuhr. Beispielsweise möchte wohl jeder Berliner schneller als bisher auf dem Schienenweg nach Rostock kommen. In der Dienst- und Arbeitsverweisungen unbedingt

● Vom 26. September bis 6. Oktober fanden im Werk die Zwischenverteidigungen der Kollektive zum Ehrentitel statt. Verbunden waren diese mit der Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz. An der Zwischenverteidigung im Kollektiv Mtr nahm Genosse Hans-Jörg Hedke, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, teil.



Wer so denkt, denkt richtig

● Wandlerwickerei Rummelsburg

In Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz in der Wandlerwickerei setzen wir, die Brigaden der Wandlerwickerei, alle Kraft daran, die gestellten Aufgaben zur Planerfüllung 1983 voll zu realisieren und damit eine gute Voraussetzung zum Plananlauf 1984 zu schaffen.

Hauptschwerpunkt wird sein, die uns im Oktober neu zugeführten Arbeitskräfte an den Wickelmaschinen, Ringkernmaschinen sowie bei den Schaltchlossern so zu qualifizieren, daß sie zur Planerfüllung 1984 voll wirksam werden können.

Besonderes Augenmerk gilt bei der Durchsetzung der Qualität unseren Spulen, Ringkernen und Primärwickeln. Hier sind die vorgegebenen technologischen Arbeitsabläufe voll einzuhalten und durchzusetzen, so daß unsere Geräte in hoher Qualität der Montage angeliefert werden können.

Ausgehend vom Referat des Genossen Günter Mittag auf der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz, in dem er auf die entscheidende Frage der Verkürzung des Zeitfaktors bei der Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion einging, müssen auch wir in enger Zusammenarbeit mit der Konstruktion und Technologie alles Notwendige in die Wege leiten, um den neuen Spannungswandler so schnell wie möglich in die Produktion überzuleiten, um den hohen Bedarf für 1984 voll abdecken zu können.

Werner Manthei, Meister in der Wandlerwickerei

● Kollektiv der Fertigungslenkung

„Die tägliche gute Arbeit zur Stärkung unserer Republik ist unser bedeutsamer Kampfabschnitt im großen Ringen für die Lösung der wichtigsten Frage der Gegenwart, die Sicherung des Friedens.“ Diese Worte von Genossen Günter Mittag auf der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz sagen in aller Deutlichkeit, daß die Lösung der täglich vor uns stehenden Fragen und Probleme unseren Beitrag zur ökonomischen und damit politischen Festigung der DDR darstellt.

Es ist die Aufgabe von ORW I, auch unter den komplizierten Bedingungen, die das Programm zur Sicherung der Energieversorgung der DDR von uns verlangt, den notwendigen Vorlauf zur Sicherung der Produktion zu gewährleisten.

Hierzu werden wir durch die weitere Verbesserung und Spezifizierung der Quartals-Forderungsprogramme für die Partner in den Betriebsteilen G, O und N die Voraussetzung zur zielgerichteten Lieferung der für den Wandlerbau benötigten Teile schaffen.

Wir haben uns folgendes dazu überlegt: Die weitere Spezifizierung der Quartals-Forderungsprogramme in monatliche Dringlichkeitslisten soll zu einer variablen Versorgung der Produktion beitragen. Damit ist unseren Partnern ein Instrument zur Verbesserung der Kontinuität der Produktion in ihren Bereichen in die Hand gegeben.



Genosse Hans-Jürgen Ossig, hier im Gespräch mit Torsten Perlbach, wurde als Gruppenorganisator der Parteigruppe Ofb wiedergewählt. Das Vertrauen der Genossen erhielten ebenfalls wieder Peter Kindel als stellvertretender Gruppenorganisator und Willi Kohn als Agitator.

Besten. Deshalb müssen wir ihn in erster Linie an die von ihm geforderte Leistung heranführen, ihn fachlich festigen. „Und da bin ich schon bei der Qualität. Unser Kollektiv „Weltfrieden“ ist da sehr gut. Jeder vom alten Stamm fühlt sich verantwortlich für seinen Nebenmann. Da genügt bloß mal ein Blick“, so Genosse Kohn. „Aber was mir nicht gefällt, ist die Zusammenarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Werkstatt. Sie ist schlechter geworden. Es ist jetzt so, daß wir Kollegen in der Werkstatt auch noch konstruktive Arbeit leisten. Wir tun dabei unser Bestes, aber wir schaffen es einfach nicht mehr. Und die Qualität ist doch so wichtig, gerade bei der neuen Technik. Deshalb muß sich endlich was ändern, die Konstrukteure und Technologen müssen sich auch mal in der Werkstatt sehen lassen.“ Übrigens ist es nicht das erste Mal, daß Willy

diese für alle anwendbar zu machen. Ganz im Sinne der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz.“ Am Schluß schätzte Genosse Horst Barucki die Arbeit der Parteigruppe Ofb als gut ein. Es sei eine Parteigruppe mit Problemen, die aber keine Angst habe, diese Probleme anzupacken und zu lösen. In unserer Parteiarbeit dürfen wir nie den Menschen vergessen, die Arbeit mit ihm. Als Genossen haben wir dafür zu sorgen, daß unsere Kollegen aktiv am Leben der Gesellschaft teilnehmen, daß sie spüren, daß sie etwas wert sind, gebraucht werden. Jeder Genosse sollte sich immer wieder prüfen, ob er täglich auch ein politischer Agitator ist, ob er das auch in seiner Arbeit beweist. Diesem Anspruch wollen die Genossen der Parteigruppe in ihrer zukünftigen Arbeit besser gerecht werden — so steht es auch im Beschluß geschrieben.



Im Gespräch mit Kommunisten

Genosse Gerhard Symossek (Foto rechts am Fräswerk FP 12 des G-Betriebes) ist Meister im Jugendkollektiv „Julian Marchlewski“ TAM/Mr (Foto links).

Als Vorsitzender des Neuereraktivs der Hauptmechanik des T-Bereiches nimmt er sich der Neuerer an.



Gerhard und das Millionending

Über unseren Genossen Gerhard Symossek, Meister in der Jugendbrigade „Julian Marchlewski“, TAM/Mr

Freitag mittag war's, und mein Telefon schrillte empfindlich. Ob ich Zeit hätte, fragte mich unser ABI-Vorsitzender. Eine Dame — Journalistin wie ich — hätte sich bei ihm angesagt, vom „ABI-Blatt“. Sie sei dabei aufzuspüren, wie die Neuererarbeit im TRO so läuft. Und er hätte sie schon einmal zum Gespräch da gehabt — nun ginge es um die Praxis. Die Journalisten wären immer so neugierig, manchmal schwer zu befriedigen, hartnäckig und, naja, die Praxis hieße in diesem Falle Gerhard Symossek.

Ein Name, der mich den Hörer nicht gleich auf die Gabel fallen ließ; aber eigentlich hatte ich zehn Minuten später einen anderen Termin wahrzunehmen.

Pfeif' erst mal drauf, entschied ich mich. Gerhard Symossek war mir schon in den Mitgliederversammlungen der APO 4 aufgefallen, saß er mir doch jedesmal im Blickfeld. Sein angestammter Platz ist in der zweiten Reihe von der Fensterfront des Klubhauses aus gesehen, ziemlich weit vorn. Aufmerksam zuhörend, lernte ich ihn kennen, sich zu Wort meldend, hatte er die Sache streng durchdacht. Im „Rat der Jugendbrigadiere“ nimmt er gleichfalls kein Blatt vor den Mund. Jedesmal nahm er bisher daran teil, nicht nur so, sondern mit gutem Rat für jene, die aus beruflichem Munde erfahren möchten, wie man am besten mit dem jungen Volk umgehen kann. Erfahrungen nennt er sein eigen, dieser Gerhard — nicht umsonst steht er als Meister seit zweieinhalb Jahren den Jugendlichen von TAM/Mr vor.

So zogen wir an diesem Freitag zu dritt los in die Jugendmeisterei.

Kaum hatten wir die Eingangstür hinter uns ins Schloß gebracht, kam Gerhard Symossek uns auch schon entgegen. Zurückhal-

tend-freundlich führte er uns eine Treppe hoch in sein Büro, entschuldigte sich ob der enormen Unordnung auf seinem Schreibtisch. Ich dagegen empfand diesen Tisch sauber aufgeräumt — und ich dachte mit Entsetzen momentan an den meinen, für den ich mich bei niemandem entschuldigte, weil er so aussah!

Plötzlich stand duftender Kaffee auf dem Tisch, selbstgebrüht und gerade so stark, wie man ihn in den Mittagstunden schätzt. Gerhard Symossek wollte belegte Brötchen anbieten... Letzteres hätte stutzig machen müssen, doch ich kam erst später darauf, als mein Blick den herbstbunten Strauß streifte. Angelehnt an die Vase eine Karte, solche, wie man sie zum Geburtstag überreicht.

Wir gratulieren herzlich, und ich will's Genossen Symossek nicht abnehmen, als er uns verrät, er sei nun 45 Jahre alt. Alt? Na, das muß ich erst schwarz auf weiß sehen — Genosse Symossek zückt den Ausweis —, es stimmt.

Verheiratet ist er auch. Später, als er, die Kladde zur Hand nehmend, uns die eingereichten Neuerervorschläge erläutert, hab' ich es dann 'raus: Was ihn so jung erhält, diesen Gerhard Symossek, ist die Arbeit mit und

unter der Jugend in der Hauptmechanik des T-Bereiches. Hier fühlt er sich zu Haus — hier ist sein Zuhause.

Beinahe 95 Prozent der eingereichten Vorschläge aus dem Werk realisieren die Kollegen dieser Abteilung meist während der Arbeitszeit, mitunter aber auch danach. Wirksam wird das alles ganz woanders, nämlich in den produzierenden Abteilungen des TRO.

Lukrativ in diesem Jahr — weil ein hohes Ergebnis ausweisend — war die pneumatische Umstellung des FP 12, eines Fräswerks mit magnetischer Steuerung, das auf Luftsteuerung umgebaut wurde. Mit dem Umbau nun ist dieses Fräswerk weniger störanfällig, liegt die Ausfallquote wesentlich niedriger.

Kollege Giebels aus der eigenen Werkstatt war Einreicher des genannten Neuerervorschlages, damals vor zwei Jahren. Und daß das ganze keine Luftnummer blieb, sorgte auch Genosse Symossek, der als Vorsitzender des Neuereraktivs sich der Sache erstmal annahm. Später dann arbeitete man in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zusammen — die von der Maschinenreparatur und jene aus der Elektroabteilung. „Im Vordergrund solcher Zusammenarbeit steht immer das Mitverändern der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen im Sinne der Parteibeschlüsse“, meint Gerhard. „Daß sich die Realisierung des Neuerervorschlages trotzdem so lange hinzog, lag an der etwas schleppenden Bereitstellung spezieller Teile wie dem Einstellgerät. Bei Investitionen dauert's mitunter etwas länger... dafür waren wir

beim Millionending' viel, viel schneller!“

Welchem Ding bitte?

„Wir nennen's Millionending, den Neuerervorschlag des Kollegen Flach, seines Zeichens Schlosser in unserem Bereich. Das war so: Am 20. Juni reichte er den Vorschlag ein — am 28. war dieser bereits realisiert.“

Knallfall, nur so?

„Nicht Knallfall, wir konnten uns im Grunde gar keine Zeit lassen, mußte doch die Bandagiervorrichtung für Trafos zur Reparatur. Dafür brauchte man normalerweise neue Schneckenräder — ein Rad allein kostet 4500,— M. Und neue waren wohl auch nicht bestellt. Also machten wir uns Gedanken, Kollege Flach und wir. Fazit war der Neuerervorschlag „Wiederverwendung von Schneckenrädern für Bandagiervorrichtungen am Trafo“, der eine Einsparung an Gußbronze einbrachte und die Maschinenstillstandszeiten ganz enorm reduziert.“

Genosse Symossek äußert sich sehr froh darüber, daß Kollegen mit ihm gleichziehen, denen die Auslastung der Arbeitszeit am Herzen liegt ebenso wie das Knobeln. 13 Neuerervorschläge enthält die Kladde; fast täglich nimmt Genosse Symossek sie zur Hand, spricht sie durch, stimmt sie ab mit den Vorsitzenden der Neuererbrigaden, derer es zwei gibt in der Hauptmechanik.

Und natürlich kommt die MMM-Arbeit in diesem Bereich auch nicht zu kurz. Ich bin mir sicher, als ich Genossen Symossek kürzlich gegen 19.30 Uhr der Straßenbahn zustreben sah, hatte er sich gerade losgerissen vom Tüfteln um Neues.

Edith Schmidt

Wichtig — nicht nur für Litera- turobleute!

Ab Oktober gilt ein neues System der Abrechnung von Parteiliteratur in unserer BPO. War es den Literaturobleuten bislang möglich, sechs oder acht Wochen verstreichen zu lassen bis zur Abrechnung bestimmter Entgelter bei der BPO, ist jetzt die Frist von vier Wochen einzuhalten. Das verlangt von allen Genossen — nicht nur von dem Literaturobleuten — Einsicht und eine strenge Disziplin.



Kollege Klaus Wittig, Leiter des Werkzeughauptlagers von TRV.

UNSERE BESTEN

Als Bestarbeiter der Betriebe und Bereiche unseres Werkes wurden im Monat September folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Traute Rogal, O
Irmtraud Brose, G
Ilse Holdgrün, B
Karen Strelke, P
Wolfgang Schröter, N
Gerhard Witzke, FA
Gerhard Hörmann, P
Klaus Wittig, T
Klaus Ball, Q

Herzlichen Glückw-
wunsch!

Eindeutiges Ja zum Friedensappell

Antwort der FDJ-Grundorganisation des VEB TRO „Karl Liebknecht“ auf den Appell der SED, DKP und SEW an die Parteien der Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften und die Jugendverbände, an alle Menschen in Europa, die in Frieden leben wollen.

Wir, die FDJler des VEB TRO „Karl Liebknecht“, schließen uns dem Friedensappell aller Kommunisten auf deutschem Boden an. Wir sehen in dem Wortlaut des Appells eine erneute eindringliche Aufforderung, alles Menschenmögliche zu unternehmen, um die Kriegsgefahr zu bannen und dadurch der Menschheit auf unserem Planeten ihre Existenz zu erhalten. Unser Beitrag ist klar und deutlich im „Friedensaufgebot der FDJ“ formuliert, daher sehen wir es als unsere Pflicht an, unseren gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Konkret heißt das, mit ökonomischen Initiativen die allseitige Erfüllung der Planaufgaben 1983 unseres Betriebes sichern zu helfen. In Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz erhalten alle Jugendkollektive konkrete Aufgaben, die monatlich öffentlich abgerechnet werden. In der politisch-ideologischen Arbeit geht es im Verlauf der diesjährigen FDJ-Wahlen darum, sich in den FDJ-Gruppen erneut zu Fragen des persönlichen Beitrages jedes FDJlers zur Erhaltung des Friedens auseinanderzusetzen und persönliche Verpflichtungen zu formulieren.

Im Interesse des Friedens — jeder FDJler des VEB TRO wird seiner Verantwortung für die Sicherung des Friedens gerecht.



Zuerst müssen wir Klarheit im Denken erreichen

Am 19. September begannen in unserer FDJ-Grundorganisation die Verbands- wahlen 1983/84. Jugendredaktion sprach darüber mit unserem FDJ-Sekretär, Genossin Dagmar Lützkendorf.

Dagmar, was ist das Anliegen der Wahlen?

Es geht uns um die Abrechnung der bisher erreichten Ergebnisse im „Friedensaufgebot der FDJ“, um die Einschätzung der geleisteten Arbeit jedes einzelnen Jugendfreundes dazu. Wir müssen herausarbeiten, welche Anstrengungen unternahmen die FDJ-Gruppen, um ihre Aufgaben, auch zum Plan hin, zu erfüllen. Wie überwinden sie dabei Probleme und Schwierigkeiten, welche Schlussfolgerungen ziehen sie für die kommende Wahlperiode.

In allen Betrieben und Bereichen des Werkes übergeben die staatlichen Leitungen derzeit in Auswertung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz an die FDJler konkrete Aufgaben. Die Lösung dieser Aufgaben — ein wesentlicher Beitrag der Jugend zur höchstmöglichen Planerfüllung 1983 — sollte ebenfalls unbedingt in den Wahlversammlungen zur Beratung kommen.

So wie es die Jugendfreunde der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“, Rmb, in der vergangenen Woche auf ihrer Gruppenwahlversammlung getan haben, sollten es alle tun. Sie haben sich schon sehr konkret verständigt, wie ihr ökonomischer Beitrag 1983/84 aussehen wird. Jeder FDJler steht da mit seiner Bereitschaft dahinter, bemüht sich, sein Bestes zu geben.

Die besten FDJler wollen wir als Kandidaten für unsere Partei vorbereiten.

Welche Rolle spielt die politisch-ideologische Arbeit?

Das ist ein Punkt, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Gute politisch-ideologische Arbeit ist die Voraussetzung für die ökonomische Leistungsbereitschaft. Denn zuerst müssen wir Klarheit im Denken erreichen. Und hier haben wir noch einen großen Nachholbedarf. Die Auseinandersetzung mit den Fragen des täglichen Lebens wird unter den Jugendlichen noch ungenügend geführt. Es muß uns zukünftig besser gelingen, offensiver zu werden, nicht nur reden, sondern überzeugen und Taten hervorrufen. Ganz besonders wichtig zur Frage der Erhaltung des Friedens. Es geht um das tägliche politische Gespräch am Arbeitsplatz.

Was tut die ZGOL, um die FDJ-Funktionäre bei dieser wichtigen Aufgabe zu unterstützen?

Klar ist, wir müssen alle Funktionäre noch besser befähigen, solche Auseinander-

setzungen zu führen, sich schnell einen Standpunkt zu bilden, sie mit Argumenten ausrüsten. Dafür benötigen wir die Unterstützung der Partei, vor allem der älteren Genossen mit langjährigen Erfahrungen in der Parteiarbeit. Auf der letzten BPO-Leitungssitzung wurde beraten, wie monatlich ein aktuelles Argument durchzuführen ist. Von seiten der ZGOL selbst werden

ren durchgeführt. Dafür wollen wir bewährte Genossen aus unserem Werk, aber auch aus anderen Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt als sachkundige Gesprächspartner gewinnen. Auch für das FDJ-Studienjahr müssen wir uns in dieser Richtung etwas einfallen lassen, um es interessant und vielseitig zu gestalten.

Dagmar, wir danken dir für dieses Gespräch.



Am 28. September bereits führten die Jugendfreunde der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“, Rationmittelbau, ihre Gruppenwahlversammlung durch. Zum neuen Gruppenpensekretär wurde Karsten Grahl gewählt. Herzlichen Glückwunsch.

FDJ-Studienjahr 1983/84 eröffnet

Erstes aktuelles Argument mit unserem Parteisekretär

Am 27. September im Karl-Liebknecht-Zimmer: FDJ-Sekretär Dagmar Lützkendorf eröffnete in Anwesenheit unseres Parteisekretärs Peter Harz vor rund 50 FDJ-Funktionären des Werkes das FDJ-Studienjahr 1983/84, dessen erste Zirkel im November beginnen werden.

Eingangs verwies Dagmar Lützkendorf auf die Bedeutung des an diesem Tage in der Presse veröffentlichten gemeinsamen Appells der SED, DKP und SEW an alle Menschen in Europa, die in Frieden leben wollen. Der Inhalt des Friedensappells werde wesentlich die Diskussion in den Wahlversammlungen sowie im FDJ-Studienjahr bestimmen. Einmütig bekundete das Verbandsaktiv in einer Erklärung der FDJ-Grundorganisation seine Zustimmung zu diesem Dokument.

Genosse Peter Harz, der die Zeit nutzte, um den Jugendfreunden zu aktuell-politischen Fragen Rede und Antwort zu stehen, ging in diesem Zusammenhang ebenfalls auf die Frage der Friedenserhaltung ein. Darüber müssen wir uns in der

täglichen Agitationsarbeit mit den Jugendfreunden auseinandersetzen. Tun wir wirklich schon alles Menschenmögliche, um die Kriegsgefahr zu beseitigen? Wie verstehen wir es als Funktionäre, dazu mit allen FDJlern ins Gespräch zu kommen, diese Diskussion interessant zu führen, Taten hervorzurufen? Werner Fitz, Sekretär der AFO 4, meinte: „Gerade zur Frage der Erhaltung des Friedens sollten wir viel mehr unsere guten ökonomischen Argumente nutzen. Denn das, was wir seit 1945 auf dem Territorium unserer Republik geschaffen haben, haben wir auf Grund unserer wirtschaftlichen Leistungskraft erreicht.“ Mario Erenner, FDJ-Gruppenpensekretär im GFA 9, berichtete über seine Erfahrungen bei der Organisation der Friedenssicht. Er sei offensiv in die Diskussion gegangen, erklärte seinen Jugendfreunden, warum jede Stunde Arbeitszeit mehr so wichtig ist, daß Fehler, die wir erkennen, offen angesprochen werden müssen, von allen. Nur so könne es gelingen, etwas zu verändern. Den Kopf in den Sand zu stecken, nur zu meckern, nütze niemandem.

Wettbewerbswimpel ging an Jugendbrigade in N

Reiseeindrücke aus Saporoshje

ebenfalls eine Reihe von Fo- Anfang September weilte ich als Mitglied einer FDJ-Delegation des TRO in Saporoshje. Herzlich war die Begrüßung unserer sowjetischen Freunde auf dem Saporoshjer Flugplatz. Mit dem Bus fuhren wir gemeinsam zum Hotel „Saporoshje“, in welchem wir während unseres Aufenthaltes wohnten.

Am ersten Abend gaben die Komsomolvertreter ein festliches Essen, und wir machten uns miteinander näher bekannt. Dabei tranken wir auf unsere Freundschaft und gute Zusammenarbeit.

Am Mittwoch führten uns die sowjetischen Freunde durch ihren Betrieb „Saporoshjehtransformatoren“, es ist der größte von den drei zum Kombinat gehörenden. Die Komsomolorganisation, mit der uns ein langjähriger Freundschaftsvertrag verbindet, umfaßt rund 2000 Mitglieder. Während des Betriebsrundganges konnten wir die schönen Parkanlagen vor den Werkhallen bewundern. Überall herrschten peinlichste Sauberkeit und Ordnung. Beeindruckend waren die riesigen Werkhallen und der technologische Arbeitsablauf. Am Nachmittag besichtigten wir einen modernen Kindergarten und das Kulturhaus des Betriebes. Voller Stolz zeigten uns die Saporoshjer ihr großes Was-

serkraftwerk Dneproges. Das 1932 erbaute Kraftwerk zählte damals zu den größten in Europa, und noch heute ist es mit seinem Stausee eines der schönsten am Dnepr gelegenen. In seinem Museum konnten wir die Verwirklichung des von Lenin geprägten Satzes „Kommunismus, das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes“ verfolgen.

An den darauffolgenden Tagen fanden die Auswertungen der Leistungsvergleiche zwischen den Jugendbrigaden statt. Ich selbst vertrat die Jugendbrigade „Philipp Müller“, die mit der Jugendbrigade Wickelei im Wettbewerb steht. Mit 1,5 Punkten konnte die Jugendbrigade „Philipp Müller“ den Sieg mit nach Hause nehmen. Für sehr wichtig halten wir die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der MMM. So werden auch in diesem Jahr wieder Exponate unserer Saporoshjer Freunde auf der ZMMM in Leipzig zu sehen sein. Junge Neuerer und Knobler aus dem TRO werden Anfang nächsten Jahres die Möglichkeit haben, einige ihrer Exponate auf der Messe in Saporoshje vorzustellen.

Es waren für alle sehr erlebnisreiche und unvergeßliche Tage.

Rita Oberberg
Sekretär der AFO 7

Wir wandern gemeinsam quer über die Müggelberge

Es muß ein klarer, sonniger Tag sein, damit die Wanderung über die Müggelberge ein Erlebnis wird. Beginnen wir also an der Haltestelle „Am Waldrand“. Ein sanft ansteigender Weg führt von da aus auf die Höhe.

Zu unseren Füßen die Wälder um Müggelheim, Gosen und Neuzittau. Drei friderizianische Kolonistendörfer, gegründet 1747, 1754 und 1753, schmiegen sich in das ausgedehnte Waldgebiet. Das Bild wird im Hintergrund durch den Stahlberg bei Neuzittau begrenzt. Wenn wir Glück haben, zeigen sich in weiter Ferne die Konturen der Rauenschen Berge bei Fürstenwalde. Ein kurzes Stück nach rechts geht es nun steil aufwärts, und nach wenigen Schritten durch dichtes

Unterholz stehen wir auf dem höchsten Punkt der Müggelberge, etwa 115 m hoch. Von einer Schutzhütte aus haben wir einen herrlichen Blick nach Nordwesten über die weiten Wälder um den Müggelsee: die charakteristischen Türme der Köpenicker Altstadt, das „alte“ und neue Allende-Viertel, das Oberschöneweider Industriegebiet und dahinter, das Bild abrundend, die charakteristische Silhouette des Stadtzentrums und des Marzahnener Neubaugebietes. Der Weg führt nun wieder zurück auf den Weg, der auf dem Kamm der Berge in Ost-West-Richtung verläuft. Wir kommen an der 1927 erbauten Müggelbaude vorbei. Weiter geht es nun ein Stück abwärts an der 1916 angelegten großen Rodelbahn vorbei auf dem Kammweg weiter, bis rechts am Wege der sogenannte Eichenhügel auftaucht, auf dem Professor A. Kiekebusch (1870–1935) Ausgrabungen durchgeführt und dabei interessante Entdeckungen über die stein- und bronzzeitliche Besiedlung der Müggelberge gemacht hat. Das Gemälde „Semnonenlager auf den Müggelbergen“ von Carl Blechen nimmt Bezug auf diese Zeit.

Ob dort oben, wie Kiekebusch es vermutet hat, wirklich der Heilige Hain und der Tempel der germanischen Semnonen gestanden haben, vergleichbar mit den slawischen Kultstätten in Rethra, Arcona oder Brandenburg? Wir wissen es bis heute nicht. Bald sind wir indessen am neuen Müggelturm, der an-



Nicht nur im Sommer kann eine Wanderung über den Naturlehrpfad rund um den Teufelssee sehr reizvoll sein. Unser Foto rechts: Blick auf den Müggelturm.



Übrigens, seit einiger Zeit erwartet das neue Lehrkabinett am Teufelssee auch ihren Besuch.

stelle des abgebrannten, einer Pagode ähnlichen alten Holzturms (1889–1958) errichtet wurde. Der alte Müggelturm, von dem in der neuen Gaststätte noch ein Bild zu sehen ist, wurde von dem Fabrikanten Carl Spindler gestiftet und enthielt in den Räumen der Gaststätte eine kleine Ausstellung zur Köpenicker Ur- und Frühgeschichte. Kriegereignisse haben nichts mehr davon übriggelassen.

Wir wollen uns hier den zeitraubenden Umweg zum Teufelssee mit seinem sehenswerten Naturlehrpfad (3 km Länge) sparen und steigen von der Terrasse des Müggelturms, der uns bei schönem Wetter einen Rundblick von etwa 50 km gewährt, steil hinab zum Parkplatz und gehen von da aus auf bequemem Wege durch schönen Mischwald, bis wir hart am steilen Absturz einer tief in die Berge, die hier Kanonenberge heißen, eingeschnittenen Schlucht stehen. Es ist

die sogenannte Sandschurre, die von einer Baufirma in den 90er Jahren zwecks Sandgewinnung angelegt worden ist. Auf einer Karte der preußischen Artillerie von 1780 findet sich dann auch die Erklärung für die „Kanonenberge“: Sie dienten als Kugelfang für die Kanonen, die hier eingeschossen wurden.

Spielende Kinder fanden 1933 in der Sandschurre vergrabene Leichname. Wie sich dann herausstellte, hatten die Faschisten damals hier einige ihrer Opfer verscharrt, die sie während der Köpenicker Blutwoche 1933 gefoltert und dann ermordet hatten. Das sollte niemals vergessen sein.

Von der Sandschurre ist es nicht mehr weit bis zur Bushaltestelle am Chausseehaus, wo wir unsere Wanderung heute beenden.

Bernd Rühle

SPORTliches

TSG-Elf weiterhin ohne Sieg

TSG Oberschöneweide gegen Chemie Grünau 0:0

Gegen die Mannschaft von Chemie Grünau — bisher ohne Punktgewinn — konnte die Zielstellung nur Doppelpunktgewinn lauten. Wie dann die TSG-Elf in der 1. Halbzeit versuchte, diese Zielstellung auf dem Spielfeld umzusetzen, mußte man als indiskutabel bezeichnen. Im namentlich stark besetzten Mittelfeld wurde es nicht verstanden, ein konstruktives Spiel aufzuziehen. Barz, Fischer und Ulbricht, alles erfahrene Spieler, hatten mehr mit eigenen Schwächen zu kämpfen, als dem Spiel der TSG-Elf Profil zu verleihen. So bekam unser Angriff, in dem in der 1. Halbzeit nur Otto den Namen Stürmer verdiente, wenig Unterstützung und entwickelte somit naturgemäß kaum Torgefahr. Zwei Torschüsse von Otto waren die Ausbeute. Einzige die Abwehr, aus der M. Antosch mit einsatzstarkem Spiel herausragte, konnte Normalform nachweisen.

In der zweiten Halbzeit kam Wowra für Albrecht ins Spiel, ohne diesem eine entscheidende Wende geben zu können. So mußte die TSG-Mannschaft am Ende mit diesem Unentschieden zufrieden sein, zumal Chemie Grünau im Verlauf der 2. Halbzeit immer stärker wurde. Jetzt konnte sich auch Stache auszeichnen, der bis zu diesem Zeitpunkt einen ruhigen Nachmittag hatte.

Es zeigte sich einmal mehr, daß die TSG-Elf gegen gute Mannschaften zwar mitspielen kann, aber wenn es darum geht, das Spiel selbst zu gestalten, viele Schwächen an den Tag legt. So muß man einen gewonnenen Punkt als positives Ergebnis dieses Spieles werten.

Frank Göllnitz

Lustige Sätze

Verbrennungsmotor

Nur derjenige, der zu brennen in der Lage ist, vermag etwas in Bewegung zu versetzen.

Das Wesen der Erdbeben

Jede Senke möchte gar zu gern zu einem Hügel werden, und das ist gleichbedeutend mit einer Naturkatastrophe.

Felix Kriwin
(Aus Sammelband „Amüsante Epigrammen“)

1		2		3	4	5
		6		7		
8	9				10	11
			13		14	
15	16		17		18	19
					21	
		22				
23					24	

Ein 12 hüpfte von 10 zu 10

Waagrecht: 1. Stadt in Unteritalien, 3. im Altertum Stadt in Unterägypten, 6. französischer Karikaturist, 8. japanische Währungseinheit, 10. Baumteil, 12. Finkenvogel, 15. Bezirk der DDR, 20. englisches Bier, 21. Getränk, 22. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper“, 23. Schauspiel von Ibsen, 24. Gestalt der griechischen Sage.

Senkrecht: 1. Stämmelage, 2. italienischer Maler 1575–1642, 3. Zeichen für Selen, 4. Gebirge der Kirgis. SSR, 5. zu Zeilen und Seiten zusammengestellte Lettern, 7. dicker Nebel, 9. Schiffstagerreise, 11. Fenstervorhang, 13. Bekräftigung der Wahr-

heit einer Aussage vor Gericht, 14. Ferment im Kälbermagen, 15. bürgerl. Schriftsteller, gest. 1950, 16. Haltetau an der Gaffel, 17. Volk in Westafrika, 18. Staat der USA, 19. Bezirk der DDR.

Auflösung aus Nr. 31/83

Waagrecht: 1. Lalo, 3. Bast, 6. Enter, 8. Ion, 10. VEB, 12. Blaubeere, 15. Hagebutte, 20. Eta, 21. Rom, 22. Rumba, 23. Eber, 24. Anna.

Senkrecht: 1. Laib, 2. Lena, 3. Be, 4. Arve, 5. Tube, 7. Tub, 9. Oleat, 11. Erato, 13. Uke, 14. Emu, 15. Hege, 16. Gare, 17. Bem, 18. Tran, 19. Emba.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 5. Oktober 1983.